

Mehr Anfänger/-innen im Studium als in Berufsausbildung?

REGINA DIONISIUS

Wiss. Mitarbeiterin im Arbeitsbereich
»Berufsbildungsangebot und -nachfrage/
Bildungsbeteiligung« im BIBB

AMELIE ILLIGER

Mitarbeiterin im Arbeitsbereich »Berufsbildungsangebot und -nachfrage/
Bildungsbeteiligung« im BIBB

Junge Menschen haben scheinbar immer weniger Interesse an einer Berufsausbildung und setzen stattdessen verstärkt auf ein Studium. Im Jahr 2013 war die Zahl der Anfänger/-innen im Hochschulsektor erstmals höher als in der dualen Berufsausbildung nach BBiG/HwO. Die Diskussion um die Akademisierung ist in Deutschland durch die Sorge um einen Fachkräftemangel im mittleren Qualifikationssegment geprägt. In welchem Ausmaß sich das Verhältnis zwischen Berufsausbildung und Studium tatsächlich verschiebt, wird in diesem Beitrag auf der Grundlage aktuell verfügbarer Daten aus den amtlichen Statistiken untersucht.

Welche Zahlen werden einander gegenübergestellt?

Im Berufsbildungsbericht 2014 wird darauf verwiesen, dass die Zahl der Studienanfänger/-innen im Jahr 2013 erstmals höher sei als die Zahl der Anfänger/-innen im dualen System nach BBiG/HwO. Hier spiegle sich »der allgemeine Trend zu höheren Schulabschlüssen und die höhere Studierneigung wider« (BMBF 2014, S. 47). Die Darstellung beruht auf Daten der integrierten Ausbildungsberichterstattung (iABE).

Der Beitrag erweitert diese Gegenüberstellung um zwei wichtige Komponenten, die es bei einem Vergleich zu berücksichtigen gilt:¹

Jugendliche in vollzeitschulischen Bildungsgängen: Zum einen gibt es neben den Jugendlichen, die eine duale Berufsausbildung aufnehmen, eine bedeutsame Anzahl von Anfänger/-innen in vollqualifizierenden schulischen Berufsausbildungen, die ebenfalls ein wichtiges Fachkräftepotenzial darstellen. Dazu zählen insbesondere Jugendliche, die eine Ausbildung in Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialberufen (GES-Berufen) – beispielsweise als Kranken-

pfleger/-in, Altenpfleger/-in oder Erzieher/-in – absolvieren. Bedingt durch den demografischen Wandel und den Rechtsanspruch auf einen U3-Betreuungsplatz besteht hier bereits heute ein großer Fachkräftemangel. Darüber hinaus mündeten Jugendliche auch in andere Formen der schulischen Berufsausbildung ein. Auch zu diesen Bildungsgängen liefert die iABE Daten (vgl. Tab. S. 44).

Studierende aus dem bzw. im Ausland: Zum anderen müssen, um einen Rückschluss auf die Studierneigung der in Deutschland lebenden Jugendlichen ziehen zu können, die Daten der Studienanfänger/-innen bereinigt werden. So müssen sie zum einen um die sogenannten Bildungsausländer/-innen korrigiert werden. Damit sind Studierende aus dem Ausland gemeint, die dort ihre Hochschulzugangsberechtigung erworben haben (vgl. Kasten) und somit die Zahl der Studierenden an deutschen Hochschulen erhöhen. Umgekehrt muss berücksichtigt werden, dass auch deutsche Jugendliche nach der Schule ein Studium im Ausland aufnehmen. Hierdurch wird die Studierneigung unter-

Bildungsausländer/-innen und deutsche Studierende im Ausland

Bildungsausländer/-innen sind Studierende ausländischer Nationalität, die ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ausland bzw. an einem Studienkolleg erworben haben. Sie stellen den Großteil der ausländischen Studierenden an deutschen Hochschulen.

Deutsche Studierende im Ausland: Neben den ausländischen Studierenden in Deutschland gibt es auch eine bedeutsame Zahl deutscher Studierender im Ausland. Die wichtigsten Ziele für ein Studium im Ausland sind Österreich, die Niederlande, die Schweiz und Großbritannien.

Für den **Sektor Berufsausbildung** weist die amtliche Statistik keine Bildungsausländer/-innen bzw. Auszubildenden im Ausland nach.

Quelle: Statistisches Bundesamt 2015 a, b

¹ Die vergleichsweise enge Betrachtung im Berufsbildungsbericht fokussiert auf die Konkurrenz zwischen dualer Berufsausbildung und Studium. Hier steht die realisierte Nachfrage in diesen Bereichen im Vordergrund. Dafür werden auch die Bildungsausländer/-innen berücksichtigt. Diese sind z. B. auch für die Planung von Studienplätzen und Ausbildungsplätzen wichtig. Zudem münden viele Bildungsausländer/-innen nach einer Qualifikation in den deutschen Arbeitsmarkt ein.

Tabelle

Anfänger/-innen¹ in den Bildungssektoren 2005–2013

Sektoren/ Bildungskonten	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	Veränderungen 2013 ggü. 2005 (bzw. 2009) in %
Sektor Berufsausbildung	739.168	751.562	788.956	776.047	728.484	729.577	741.023	726.560	716.042	-3,1
Duale Ausbildung nach BBiG/HwO	517.342	531.471	569.460	559.324	512.518	509.900	523.577	505.523	491.380	-5,0
Ausbildungen im Gesundheits-, Erziehungs- und Sozialwesen	142.710	140.484	143.144	142.407	153.840	159.850	160.141	164.776	171.081	19,9
Sonstige »Vollzeitschulische Ausbildungen«	79.116	79.607	76.352	74.316	62.126	59.827	57.305	56.260	53.581	-32,3
• Nach BBiG/HwO an Berufsfachschulen	11.472	11.903	9.813	8.780	6.709	6.118	5.874	5.506	4.792	-58,2
• BFS außerhalb BBiG/HwO	32.514	31.341	29.683	25.693	23.352	20.677	19.223	17.564	15.437	-52,5
• BFS und Fachgymnasien, die einen Berufsabschluss und eine HZB vermitteln	29.177	31.495	32.189	34.209	25.623	25.718	24.379	24.234	24.292	-16,7
• Beamtenausbildung mittlerer Dienst	5.953	4.868	4.667	5.634	6.442	7.314	7.829	8.957	9.061	52,2
Sektor Studium	366.242	355.472	373.510	400.600	428.000	447.890	522.306	498.636	511.843	39,8
Bildungsausländer/-innen in Deutschland	55.620	53.475	53.576	58.241	60.709	66.167	72.515	79.224	85.868	54,4
Deutsche Studierende im Ausland ²					28.675	30.849	36.052	35.350	35.350	(23,3)
Studium (bereinigt)					395.966	412.572	485.843	454.762	461.325	(16,5)

Quellen: Statistisches Bundesamt 2014, 2015 a, b
BFS = Berufsfachschule, HZB = Hochschulzugangsberechtigung

¹ Als Anfänger/-innen werden Bildungsteilnehmende bezeichnet, die im Berichtsjahr erstmalig in einem Bildungsgang unterrichtet wurden.

² Daten liegen nur für die Jahre 2009–2012 vor. Für das Jahr 2013 werden Vorjahresdaten genutzt. Die Gesamtzahl der deutschen Studierenden im Ausland wird unterschätzt. Zurzeit werden nur Daten aus 19 Ländern berücksichtigt.

schätzt, weshalb diese zur Zahl der Studierenden hinzugerechnet werden müssen. Daten zu den Bildungsausländer/-innen bzw. den im Ausland studierenden Deutschen liefern Sonderauswertungen des Statistischen Bundesamtes zur Fachserie »Studierende an Hochschulen« sowie die Veröffentlichung »Deutsche Studierende im Ausland«.

Quantitative Bedeutung der Bildungssektoren

Wie der Tabelle zu entnehmen ist, haben laut integrierter Ausbildungsberichterstattung im Jahr 2013 rund 491.000 Jugendliche eine duale Ausbildung nach BBiG/HwO aufgenommen. Gleichzeitig begannen rund 171.000 Jugendliche eine Ausbildung in den GES-Berufen. Darüber hinaus mündeten rund 54.000 Jugendliche in vollzeitschulische Bildungsgänge ein, überwiegend in sogenannte landesrechtlich geregelte »Assistentenausbildungen«. Hierzu gehören Bildungsgänge an Berufsfachschulen außerhalb BBiG/HwO (15.000) sowie an Berufsfachschulen und Fachgymnasium, die einen Berufsabschluss und eine Hochschulzugangsberechtigung vermitteln (24.000), z. B. zum/zur Kaufmännischen Assistenten/Assistentin oder

zum/zur Gestaltungstechnischen Assistenten/Assistentin. Aber auch die Beamtenausbildung im mittleren Dienst (9.000) oder die Berufsausbildung nach BBiG/HwO an Berufsfachschulen (5.000) ist hier zu berücksichtigen. Demgegenüber nahmen rund 512.000 Jugendliche ein Studium in Deutschland auf. Zieht man hiervon die 86.000 Bildungsausländer/-innen ab, so begannen nur noch rund 426.000 Jugendliche ein Studium. Gleichzeitig nahmen rund 35.000 Deutsche ein Studium im Ausland auf. Entsprechend ergibt sich eine bereinigte Zahl von rund 461.000 Studienanfänger/-innen.

Entwicklung der Bildungssektoren

Die Sektoren zeichnen sich jedoch durch sehr unterschiedliche Entwicklungsdynamiken aus. Betrachtet man die Veränderung der Anfängerzahlen für die einzelnen Bildungssektoren und -konten zwischen 2005 und 2013, so zeigen sich unterschiedliche Trends: Während die duale Berufsausbildung nach BBiG/HwO bis zum Jahr 2007 eine positive Entwicklung vorweist, verzeichnet sie u. a. als Folge der Wirtschaftskrise einen Einbruch im Jahr 2009. Gegenüber

dem Höchststand im Jahr 2007 zeigt sich ein Rückgang um rund neun Prozent. Die Anzahl der Anfänger/-innen in den GES-Berufen ist hingegen seit 2005 kontinuierlich gestiegen und verzeichnet ein Plus von rund 20 Prozent. Die »Sonstigen vollzeitschulischen Berufsausbildungen« haben sich im selben Zeitraum rückläufig entwickelt (-32,3 %). Insgesamt kann im Sektor Berufsbildung ein leichter Rückgang (-3,1 %) verzeichnet werden.

Die größte Dynamik – mit einem Anstieg von rund 40 Prozent – weist der Sektor Studium auf. Zwar hat sich die Zahl der Bildungsausländer/-innen in Deutschland zwischen 2005 und 2013 beinahe verdoppelt, doch ist auch die inländische Dynamik groß. Gleichzeitig hat sich auch die Zahl der im Ausland studierenden Deutschen zwischen 2009 und 2012 erhöht.

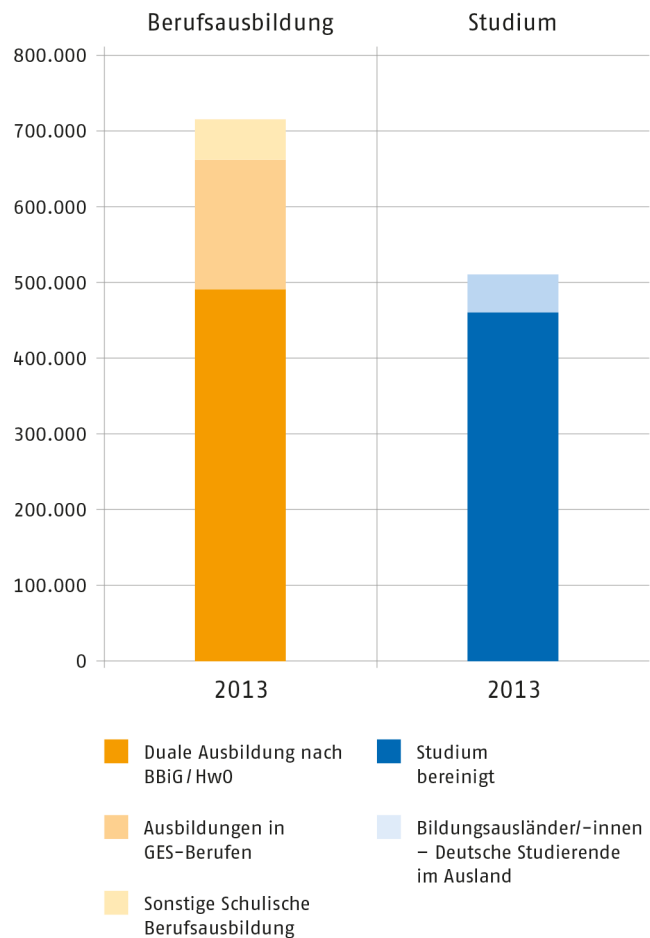
Zusätzlich muss berücksichtigt werden, dass die steigende Zahl der Studierenden zum Teil auch dem Einfluss der doppelten Abiturjahrgänge² geschuldet ist. So zeigt die Tabelle beispielsweise ein deutliches Maximum im Jahr 2011, was auf die doppelten Anfängerjahrgänge in Bayern und Niedersachsen zurückzuführen ist. 2013 haben in Hessen und Nordrhein-Westfalen doppelte Jahrgänge die Schule verlassen. Inzwischen ist die Umstellung auf das achtjährige Gymnasium in fast allen Bundesländern erfolgt, entsprechend sank auch die Zahl der Studienanfänger/-innen von 512.000 im Jahr 2013 auf 504.000 im Jahr 2014.

Unterschiede auf Länderebene

Auch wenn die Anfängerzahlen in der dualen Berufsausbildung rückläufig sind, kann festgehalten werden, dass insgesamt nach wie vor mehr Jugendliche eine Berufsausbildung beginnen als ein Studium. Es wird aber auch deutlich, dass der Sektor Studium die mit Abstand höchsten Zuwachsraten verzeichnet. Demnach besteht auch unter Berücksichtigung der Bildungsausländer/-innen sowie der im Ausland studierenden Deutschen ein Trend zur Höherqualifizierung. Es ist jedoch zu beachten, dass die Bedeutung der Bildungssektoren in den einzelnen Bundesländern sehr unterschiedlich ist. Während beispielsweise in Berlin das Verhältnis von dualer Ausbildung zum Sektor Studium 1:3 ist, stellt es sich in Schleswig-Holstein umgekehrt dar. Auch variiert der Anteil der Bildungsausländer/-innen in den Ländern zwischen 31 Prozent in Berlin und zehn Prozent in Schleswig-Holstein. Bei der Diskussion um die Akademisierung gilt es also immer auch Länderbesonderheiten zu berücksichtigen. ◀

² Doppelte Abiturjahrgänge: 2007 Sachsen-Anhalt; 2008 Mecklenburg-Vorpommern; 2009 Saarland; 2010 Hamburg; 2011 Bayern, Niedersachsen; 2012 Baden-Württemberg, Berlin, Brandenburg, Bremen; 2013 Hessen (1,5-facher Jahrgang), Nordrhein-Westfalen, 2016 Schleswig-Holstein (vgl. Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland 2011, S. 65)

Abbildung
Verhältnis der Anfänger/-innen in Berufsausbildung und Studium 2013



Quellen: Statistisches Bundesamt 2014, 2015 a, b

Literatur

BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND FORSCHUNG: Berufsbildungsbericht 2014. Bonn 2014

SEKRETARIAT DER STÄNDIGEN KONFERENZ DER KULTUSMINISTER DER LÄNDER IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND – KOMMISSION FÜR STATISTIK: Definitionenkatalog zur Schulstatistik 2011 – URL: www.kmk.org/fileadmin/pdf/Statistik/Defkat2011.pdf (Stand: 26.06.2015)

STATISTISCHES BUNDESAMT: Integrierte Ausbildungsberichterstattung 2013. Anfänger, Teilnehmer und Absolventen im Ausbildungsgeschehen nach Sektoren/Konten und Ländern. Wiesbaden 2014

STATISTISCHES BUNDESAMT: Studierende an Hochschulen. Fachserie 11, Reihe 4.1. Sonderauswertung für das BiBB. Wiesbaden 2015a

STATISTISCHES BUNDESAMT: Deutsche Studierende im Ausland. Sonderauswertung für das BiBB. Wiesbaden 2015b